

Hilfsvölker sollen die britische Plutokratie retten

Führende Männer des englischen Kabinetts haben Neujahrswünsche ausgesprochen, die, wenn man sie rückwärts liest, erkennen lassen, wo England am Beginn des Jahres 1941 steht, welche Lehren es aus den Erfahrungen des verfloßen Jahres gezogen hat, und auf welche Kräfte es nach wie vor seine Hoffnung setzt.

Im einzelnen ergibt sich bei diesen Neujahrswünschen eine interessante Kostenverteilung, die allein einige Schlüsse zuläßt in bezug auf die englischen Hoffnungen gegenüber seinen möglichen Verbündeten in Europa im kommenden Jahr.

Winston Churchill, Englands Ministerpräsident, wandte sich an das türkische Volk, und betonte, wie glücklich England sich schätze, die Freundschaft des türkischen Volkes genießen zu dürfen. „Ich bin sicher, daß diese Freundschaft in besseren zukünftigen Tagen zu einer Tatkraft von ungeheurer Bedeutung für die Zukunft der Welt und für die Sicherheit des Glücks und Wohlergehens aller Völker werden wird.“

Nicht weniger bombastisch und heuchlerisch wirkten die Worte, die Englands neuer Außenminister Anthony Eden an das griechische Volk richtete. „Sellen hat es im Verlauf der Geschichte zwei Völker gegeben, die sich so eng verbunden fühlen in Freundschaft, gegenseitiger Achtung, unerschütterlicher Entschlossenheit und einem großen gemeinsamen Ziel. Eine solche Verbundenheit birgt eine ungeheure Kraft in sich.“

Die Verlogenheit solcher Worte wird in ihrem vollen Umfang offenbar, wenn man sich einmal vorstellt, wie unmöglich es noch vor ein paar Jahren gewesen wäre, daß das einst so stolze England sich mit solchen schwülstigen Worten keinen Völkern an den Lippen geworfen hätte.

Aber mit diesen beiden Reden ist die englische Politik noch nicht am Ende ihrer Neujahrshoffnungen. Englands neuer Kriegeminister, Margesson, Edens Nachfolger in diesem Amt, richtete eine Neujahrswort an die belgische Armee, in der er liegt. „Wir sind überzeugt, daß im Verlauf des Jahres 1941 die letzte, die wir erleben werden, die letzten der allseitigen Streikkräfte bestehende enge Zusammenarbeit und Freundschaft noch weiter ausgedehnt und vertieft werden kann.“

Nach großartiger Klang der Worte, die der Arbeitsminister Bevin in seiner Neujahrswort an das polnische Volk richtete. „Ihr könnt euch nicht nur an Tapferkeit mit dem Feind messen, sondern ihr seid ihm in dieser Hinsicht sogar noch überlegen. Darum laßt den Mut nicht sinken.“

Diese Neujahrswünsche beweisen, daß England nach wie vor den Wunsch hegt, andere für sich kämpfen zu lassen. England steht dabei auch dann noch seine Hoffnung in die Stärke und die Tapferkeit seiner Hilfsvölker, wenn diese überhaupt kein militärisches Potential mehr darstellen, wie es sich im Fall Polen und Belgien zeigt. Darüber hinaus offenbaren diese Neujahrswünsche, wie es mit Englands Glauben an seine eigene Stärke in Wirklichkeit bestellt ist. Die Freundschaft, der Mut und die Tapferkeit dieser — zum Teil schon längst geschlagenen — Hilfsvölker sollen dem englischen Weltreich für die kommenden Tage ein Gefühl des Glücks und das Bewußtsein einer „ungeheuren Kraft“ sein, die eben jetzt, verleiht.

Schließlich hat der Jahreswechsel auch für den Innenminister einen Anstoß an einer altbekannten Propagandawelt zu geben und an das deutsche Volk eine „Neujahrswort“ zu richten. Eine glücklichere Wahl bezüglich des „Sprechers“ an das deutsche Volk“ konnte man in England nicht treffen. Man hat damit symbolisch zum Ausdruck gebracht, in welcher Rolle England am liebsten Deutschland sehen möchte, und in welchem Ton man mit Deutschland sprechen möchte, nämlich so, wie eben ein Außenminister mit dem „freien Volk der Anderen“ umspringen gewohnt ist. Und die englische Propaganda ist dumm genug zu glauben, daß es im deutschen Volk „weite Kreise“ gibt, die seinen feindlichen Wunsch haben, als im Schoße Englands endlich einmal das „glückliche Leben“ der Anderen führen zu können.

Das waren die Neujahrswünsche der englischen Regierung. Dokumente verlorengegangener Selbstbewußtheit, mangelhafter Selbstvertrauens und geradezu grotesker Weltfremdeheit.

Kanada und Australien sollen Schiffe bauen

Verzweifelter Kampf gegen den immer größer werdenden Schiffsraumangel des britischen Empire

Stockholm, 6. Januar. Die ohne Unterbrechung auf die britische Schiffsflotte folgenden vernichtenden Schläge der deutschen U-Boote und der deutschen Luftwaffe, die in gemeinsamen Einsatz Großbritannien auf dem Meere an seinem Lebensnerv gepackt haben, verursachten London schwerste Sorge. Die deutsche Kriegsmarine vernichtet die britische Handelsflotte auf allen Meeren. Viele Wertigkeiten des englischen Mutterlandes sind von der deutschen Luftwaffe in Trümmerhaufen verwandelt worden. Heute, ein halbes Jahr nach der Niederwerfung Frankreichs durch die siegreichen deutschen Armeen und nach der Besetzung der Atlantischen Küste Frankreichs mit ihren günstigen U-Bootstützpunkten, steht sich das einst so stolze Albion bereits gezwungen, die letzten Reize seines Imperiums zu mobilisieren.

Der Mann mit der Maske

Roman von Walter Fritz Dietrich

Vertriebsrecht bei: Central-Bureau für die deutsche Presse GmbH, Berlin 68, Friedrichstr. 16

41) (Nachdruck verboten)

Der Vorsitzende schaute unverwandt auf den vor ihm stehenden Mann mit der Maske.

Dieser fuhr fort:

„Als ich mich erst entschlossen hatte, gab es für mich keine Bedenken und kein Verhüten mehr.“

In meinem Abteil kleidete ich mich um, nahm den größten Teil meines Geldes aus der Tasche, begab mich wieder zurück zu dem Toten und zog ihm seine Kleidung aus und die meine an.“

„Das ist ja unglaublich“, rief aufgeregt der junge Staatsanwalt.

Wieder ging eine Bewegung durch die Zuhörer.

Auch der Vorsitzende konnte sich nicht enthalten, zu fragen:

„Wie waren Sie nur dazu imstande?“

Der Maler zuckte mit den Schultern:

„Ich befand mich in einer Verfassung, in der einem so ziemlich alles gleichgültig ist und man Handlungen vollbringen kann, die einem normalen Menschen wahrscheinlich unmöglich sind. Ich tat es jedenfalls und legte dann ein Tuch des Toten über sein Gesicht, damit man bei seiner Entdeckung nicht gleich aufzufahren erschrecken mußte. Ich war dem Toten dafür dankbar, daß er mir die Möglichkeit geschaffen hatte, scheinbar aus der Welt zu verschwinden. Noch an etwas anderes zu denken, war ich damals nicht in der Lage.“

Ich bin mir wohl bewußt, eine strafbare Handlung begangen zu haben, und will selbstverständlich die Folgen tragen. Daß ich meiner Sinne nicht ganz mächtig war, kann ich behaupten, aber natürlich nicht beweisen, und ich will diese Tatsache nicht als Milderungsgrund anführen. Ich stelle mich dem Gericht zur Verfügung.“

Nach dieser Erklärung Webers vertrat der Vorsitzende in Übereinstimmung mit den Beisitzern, dem Staatsanwalt und dem Verteidiger die Verhandlung.

Die Wahrheit über Bristol und London:

„City muß fast völlig niedergegriffen werden“

Das ganze Londoner Polizeikorps gegen Plünderer eingesetzt — Kein Fleisch mehr in vielen Bezirken

Berlin, 5. Januar. Von Tag zu Tag müssen Churchill und seine Kriegsverbrecherische Clique mehr einsehen, daß ihre vorläufige Prophezeiung, der Winter werde der beste Bundesgenosse Englands sein, nur ein eitles Wunschtraum war, bestimmt dazu, das englische Volk über die sehr ernste Lage hinwegzutäuschen. Die deutsche Luftwaffe hat dies den Kriegsbrandstiftern an der Themse gerade in den letzten Tagen schlagend bewiesen. Ueber den in der Nacht zum Sonntag mit starken Kräften durchgeführten Angriff auf Avonmouth, das als Hafenplatz für Bristol von besonderer Bedeutung ist, sowie auf andere strategische Ziele am Bristol-Kanal schweigt sich deshalb die britische Regierung heute auch wieder nach altbekannter Gewohnheit so gut wie völlig aus. In wenigen dürren Worten wird lediglich mitgeteilt, daß feindliche Flugzeuge in der Nacht zum Sonntag eine Anzahl von Angriffen gemacht hätten, die den größten Teil der Nacht über andauerten. Hauptsächlich sei eine Stadt im Westen von England angegriffen worden, wo Brände entstanden und „einige Schäden“ verursacht worden.

Inzwischen steht die Weltpresse noch immer unter dem Eindruck des letzten deutschen Gegenangriffs auf Bristol selbst sowie auf London. Amerikanische Berichterstatter sprechen bezüglich Bristol von einem 12stündigen Angriff hunderter von deutschen Flugzeugen mit Brandbomben der schweren Schäden verursacht habe. Die Bomben seien so dicht niedergeregnet, daß es den Feuerwehren, dem Militär und freiwilligen Helfern nicht gelungen sei, riesige Brände zu verhindern. Die Wucht des Angriffs habe sich besonders gegen Bezirke gerichtet, die schon früher schweren Schäden erlitten hätten. Die Zahl der zerstörten Gebäude sei groß. Die Aufgabe der Feuerwehren sei durch die starke Kälte noch erschwert worden.

So werden also durch Berichte der ausländischen Presseverteiler alle Meinungen der Churchill'schen Regierungsmaschine über „geringe Wirkungen“ der Angriffe wieder und wieder zugenommen. Auch bezüglich des letzten Gegenangriffs auf London bricht das Lügengewebe, das die Trabantens des Kriegsverbrechers Nr. 1 aufrechtzuerhalten, völlig in sich zusammen. Das Blatt der Sozialdemokratie „Krasnaja Swesda“ hebt in seiner neuen Wochenübersicht über die Kriegsverbrechen die Heftigkeit der letzten Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen England besonders hervor und stellt fest, daß sich in der Nacht zum Sonntag ein Angriff auf London durch einen „bis jetzt noch nie dagewesenen Einsatz von Brandbomben und durch gewaltige Zerstörungen in der City“ ausgedehnt habe. Und ein Donnerstag-Bericht meldet in schlichten, klaren Worten, die in London in der Nacht vom 30. Dezember verursachten Schäden seien so groß wie das Gesamtvermögen aller bisherigen Angriffe auf die riesengroße Stadt.

Auch Stockholmer Blätter bringen weitere vielfachende Berichte über die gewaltigen Zerstörungen, die der Riesenbrand in der Londoner City verursacht habe. „Sonntags Dagbladet“ meldet, daß in den zerstörten Straßen auch weiterhin fortgesetzt die Sprengstoffe flammten, um die Ruinen endgültig niederzureißen. Rund 1500 Augenzeugen und Pioniertruppen seien damit beschäftigt, die Zerstörungen zu beseitigen, während in Coventry und Southampton. Der Berichterstatter des Blattes spricht von dem beklemmenden Eindruck, den die völlig ausgebrannten Gebäude-

Skelette böten. Wie Spinnweben seien die Eisenträger in die Tiefe gestürzt. Ein Ueberblick über den Umfang der Schäden sei überhaupt noch nicht möglich gewesen. Ein Londoner Eigenbericht von „Stockholms Tidningen“ wird mit den Worten überschrieben, daß fast die gesamte Londoner City niedergegriffen werden müsse. Der Bericht stellt dann fest, daß die durch den Riesenbrand entstandenen Schäden noch viel größer seien, als man zunächst wahr haben wollte. Aus Rauch und Ruinen werde ein vollkommen neues London aufgebaut werden müssen. Wenn auch außerhalb der zerstörten Teile der Riesenstadt das Leben noch weitergehe, so seien doch Millionen und aber Millionen von Werten in wenigen Stunden vernichtet worden.

Weitere Berichte aus neutraler Quelle lassen erkennen, daß in London das Plünderungswesen immer härter zutage tritt. So meldet „Nya Dagligt Allehanda“, daß bei dem letzten Gegenangriff auf die Londoner City das ganze Polizeikorps eingesetzt werden mußte, um schwere Plünderungen durch die Bevölkerung zu verhindern. Dies sei nur gelungen, nachdem man in monatelanger Arbeit Pläne ausgearbeitet habe. Bei dem letzten Angriff sei namentlich der neue Abwehrplan zum ersten Male durchgeführt worden. Er habe darin bestanden, daß sofort bei Beginn des Luftalarms Massen von Beamten in Zivil an allen wichtigen Punkten postiert wurden.

Zu Churchills Sorgen über die immer schwerer werdenden Folgen der Luftangriffe kommt in immer steigendem Maße die Sorge um die ständig schwieriger werdende Versorgung der englischen Volksmassen mit notwendigen Lebensmitteln hinzu. Die britischen Behörden sehen sich gezwungen, dem Volk den Brotkorb höher und höher zu hängen. Deutsche U-Boote und Flugzeuge haben den Seeweg, der das deutsche Volk treffen sollte und nicht traf, mit größter Heftigkeit zurückgeworfen.

Die deutschen Gegenmaßnahmen gegen die von England gegen deutsche Frauen und Kinder propagierte allem Völkerecht spottende Hungerblockade hat, wie aus einer Meldung des Londoner Korrespondenten von „Nya Dagligt Allehanda“ hervorgeht, bereits zu einer derartigen Abschiebung der Insel von der Außenwelt geführt, daß man heute in vielen Gegenden Englands trotz größter Mühe kein Fleisch mehr aufzutreiben kann. „Nya Dagligt Allehanda“ erklärt weiter, auch der Londoner Seehafen sei in der Woche nur für einen Schiffsverkehr (etwa 50 Schiffe) geöffnet; ja, es sei bereits so weit gekommen, daß die Schiffe an Stelle von Frischfleisch nur noch Büchsenfleisch gegen Verwesung abgeben könnten. Der Korrespondent des schwedischen Blattes meint dazu, daß die völlig auf den Genuß von Fleisch eingestellte englische Bevölkerung sich jetzt wohl oder übel eine andere Diät ausdenken müsse. England erlaube mehr und mehr, daß die Lage alles andere als gewöhnlich sei.

Daß schließlich auch der Papiermangel immer fühlbarer wird, geht aus einer Mitteilung des Londoner Rundfunks hervor, die die Beschränkung beschränkt, die jetzt abgeordneten Zeitungshefte nicht etwa zu verdrängen, sondern sie an den Müllhaufen zu sammeln, „denn 40 Millionen solcher alten Hefen bilden ein Quantum von 400 Tonne noch gut zu verwertenden Papiers.“

Trotz ungünstiger Wetterlage Tag- und Nachtangriffe auf London

Erfolgreiche Einzelangriffe auf strategische Anlagen in Südbengland — Bombentreffer auf ein Handelsschiff von 3-4000 BRT. — Ein U-Boot versenkte 20 600 BRT.

Berlin, 6. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot, von dem bisher schon bekanntgegeben wurde, daß es 13 300 BRT. versenkt hat, konnte seine Erfolge auf insgesamt 20 600 BRT. feindlichen Handelsschiffen ausdehnen.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung führte die Luftwaffe verschiedene erfolgreiche Einzelangriffe auf strategische Anlagen in Südbengland und auf Schiffsziele im britischen Küstengebiet durch.

Bei Southend trafen zwei Bomben mittleren Kalibers ein im Geleitzug fahrendes feindliches Handelsschiff von 3000 bis 4000 BRT. Das Schiff blieb mit Schlagseite im sinkenden Zustand liegen. Ferner wurden zwei britische Vorpostenboote und ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff erfolgreich angegriffen. London wurde im Laufe des Tages trotz ungünstiger Wetterlage mit Brand- und Sprengbomben verschiedener Kaliber bedeckt. Kampfflugzeuge griffen ferner, teilweise im Tiefflug, Jaffa- und Gleisanlagen sowie einen stark belegten Flugplatz in Südbengland wirkungsvoll an. Im Laufe der letzten Nacht griffen

schwächere Kampffliegereinheiten wiederum die britische Hauptstadt an.

Der Feind flog in der Nacht zum 6. Januar nicht in deutsches Reichsgebiet ein.

Einige feindliche Flugzeuge versuchten im Laufe des gestrigen Tages in das besetzte Gebiet einzudringen, wurden jedoch rechtzeitig erkannt und durch Flakartillerie abgewehrt. Zwei feindliche Bombenflugzeuge kürzten unweit der französischen Küste ins Meer. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

Erfolgreicher Angriff auf Avonmouth

Bombardierung durch starke Kräfte

Berlin, 5. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe führte gestern nur bewaffnete Aufklärung durch. Luftbilder bezeugten den guten Erfolg des Angriffs auf Cardiff in der Nacht zum 3. Januar.

In der vergangenen Nacht wurde Avonmouth, das als Hafenplatz für Bristol von besonderer Bedeutung ist, sowie mehrere andere strategische Ziele am Bristol-Kanal mit starken Kräften erfolgreich angegriffen.

Feindliche Flugzeuge flogen in der vergangenen Nacht nur mit schwachen Kräften in das Reichsgebiet ein. Sie warfen an wenigen Stellen eine kleine Anzahl von Bomben, die nur unbedeutenden Sachschaden anrichteten. Militärischer oder wirtschaftlicher Schaden entstand nicht.

Detectiv Grant hatte sich an einige namhafte Gelehrte, Kollegen und Freunde des verstorbenen Vaters der Verurteilten, gewandt und veranlaßt, daß diese die Summe ausbrachten, um die umgewandelte Strafe zu zahlen.

Bei dem Maler stellte sich ein Kunstfreund ein, der sich für Bilder vom Königsberg, Obersee und aus dem Bahmanngebiet interessierte. Er kaufte einige der letzten Bilder des Malers, und so kam auch Weber in die Lage, die ihm auferlegte Geldstrafe zu begleichen.

Nachdem hatte der Mann mit der Maske durch Grant von der Strafe für das frische Mädchen erfahren, wollte er ihm selbst diese Nachricht bringen. Im Krankenhaus angekommen, wurde ihm die beglückende Nachricht, daß das Mädchen die Krise überstanden hatte und sich auf dem Wege der Besserung befand. Nach einer Anfrage beim leitenden Professor erhielt er die Erlaubnis, die Kranke zum erstenmal zu besuchen.

Als er Maria wieder sah, hatte er beinahe geglaubt, eine Fremde vor sich zu haben. Ihr Gesicht war so eingefallen und so verärrert, daß man glauben konnte, sie wäre nahe am Erlöschen. Nur die Augen, die jetzt noch trübe erschienen, schauten, wenn auch ohne den alten Glanz, auf den Eintretenden. Als sie diesen aber erkannte, trat ein Leuchten in ihre Augen, das ihr verfallenes Gesicht belebte.

Mit wenigen schnellen Schritten war Weber am Bett, sagte die fast durchsichtigen Hände und küßte sie.

Aber das Mädchen entzog ihm die Hände und schlang ihm die Arme um den Hals. Dann zog sie seinen Kopf zu sich nieder, sah ihm nur lange und tief in die Augen und sagte ihm dann leise ins Ohr, wobei ein glückliches Lächeln ihre bleichen Lippen umspielte:

„Liebster, nun werde ich dich heilen!“

Weber, der noch nichts von dem Ergebnis ihrer letzten Versuche wußte, wollte ihr in diesen Augenblicken ihren Glauben nicht nehmen und sagte nichts darauf. Er ließ das Mädchen wieder sanft in die Arme zurückgleiten, nahm wieder ihre Hände in die seinen und berichtete der bezaugten Tanten von dem, was er durch Detectiv Grant erfahren hatte. Er widmete diesem Manne, besonders seiner menschlichen Anteilnahme an ihrem Geschick, herzliche Worte des Dankes.

(Fortsetzung folgt.)

Ca

Im A
beizt, d
deutend
der gans
Distrik
tagend i
in dem
den Widd
Pall hin
langes
und Sh
Gebiete
wollind
Ueberie
nähmole
pool. B
Kohlenl
schle gew
wurde. T
Gibraltar,
der Weer
von Rom
Ueber
baurer an
dangobud
moderner
einrichtung
40. Millio
in großem
Delbunter
in Anspru
kommen
liegt die
200 000 E
und Indu
die Deds,
und Barr
Dolanlage
und die
Beim Ein
schlossen,
Deds imm
liche Infr
faktore u
und senk
Mit e
tonnen i
niedrigste
dem haupt
eine bedeu
den Berg
das in Ca
geschapelt

Ang

Große B

Ziele in S

Bei

gibt befan

Trotz j

tätigkeit de

ein Flugpl

In der

die Hafen

erzählten g

auf weite C

die Bomb

Feind

vier Stello

hauptsache

eine Anzahl

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche

schaffliche